

Erfolgreich Forschen lernen – das longitudinale Forschungscurriculum im Modellstudiengang Humanmedizin

Sabine Gronewold, Dr. Kirsten Gehlhar, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Hintergrund: Im Medizinstudium liegt ein zunehmender Fokus der Ausbildung auf der praktischen ärztlichen Tätigkeit. Die wissenschaftliche Seite der Medizin tritt angesichts immer strafferer und verschulter Lehrpläne zunehmend in den Hintergrund. Eine Ausbildung in wissenschaftlichem Arbeiten ist aber Voraussetzung, um die Studierenden für eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten zu qualifizieren, für Forschung zu interessieren und sie in die Lage zu versetzen, Ergebnisse aus wissenschaftlichen Studien in ihre ärztliche Tätigkeit zu integrieren. Im Oldenburger Modellstudiengang Medizin wurde dazu ein longitudinales Forschungscurriculum (LFC) entwickelt, das sich am Groninger Curriculum orientiert.

Konzept des Forschungspfades:

Jahr 1:

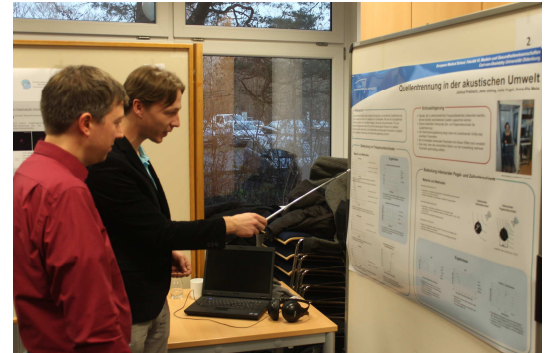
- Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung in Kleingruppen,
- Ziel: Einführung in Wissenschaft bzw. Interesse an Forschung wecken.

Jahr 2/3:

- Eng betreute Forschungsarbeit,
- interessengeleitetes individuelles Forschungsthema,
- Ziel: wissenschaftliches Arbeiten lernen.

Jahr 5:

- Mehrheitlich eigenständige Forschungsarbeit,
- interessengeleitetes individuelles Forschungsthema,
- nach Möglichkeit Einbindung in eine Forschungsgruppe,
- Möglichkeit zur Vertiefung der bisherigen Arbeiten,
- Ziel: wissenschaftliches Arbeiten.
- Ggf. Beginn einer Dissertation.



Jahr 1 - 6:

- Longitudinales Begleitseminar in den ersten drei Jahren,
- zusätzlich problemorientierte Methodik-Workshops,
- Ausrichtung der zu vermittelnden Inhalte an den Anforderungen, die sich durch die Arbeit im Forschungspfad ergeben.

Fragestellung: Führt eine frühe kontinuierliche Einbindung des wissenschaftlichen Arbeitens zu einer intensiveren Einbindung und einer größeren Begeisterung der Studierenden für die Forschung?

Ergebnisse: Erste Erfahrungen mit zwei Jahrgängen über zwei Studienjahre zeigen, dass Studierende folgende Aspekte besonders positiv bewerten:

- die Möglichkeit, einen frühen Einblick in die Forschung zu erhalten,
- die intensive Betreuung durch die Mentoren.

Von den ersten studentischen „kleinen Forschungsarbeiten“ wurden insgesamt acht Poster der Studierenden auf Fachtagungen angenommen.

Die Mentorinnen und Mentoren bewerten das Konzept ebenfalls als sehr positiv und wirken engagiert mit. Alle Mentorinnen und Mentoren betreuen auch im Folgejahr wieder Forschungsprojekte.

Zurzeit beabsichtigt ein großer Anteil der Studierenden, am Ende des Studiums eine Promotion anzustreben.

Schlussfolgerungen & Fazit:

- Das longitudinale Forschungscurriculum im Oldenburger Modellstudiengang bietet eine frühe intensive Einbindung der Studierenden in die Forschung. Die Studierenden werden dabei durch die Mentorinnen und Mentoren eng betreut. Das Konzept wird von den Studierenden gut angenommen und führt von Studienbeginn an zu einer Einbindung in Forschungsgruppen.
- Die zeitliche Belastung durch die Forschungsaktivitäten und der Anspruch durch steigende inhaltliche Komplexität wird im Studienverlauf zunehmen. Es muss sich daher in den nächsten Jahren zeigen, ob die Begeisterung der Studierenden für die Forschung weiterhin bestehen bleibt. Bei der Curriculumsplanung werden daher bewusst Freiräume zum wissenschaftlichen Arbeiten eingeplant.
- Weiterhin soll untersucht werden, welchen Effekt die frühe Einbindung von Studierenden in die Forschung auf die Qualität ihrer wissenschaftlichen Arbeiten hat.

